

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Otto-Seeger-Grundschule Rathenow-West  
in Rathenow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

04.09.-06.09.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Stadt Rathenow  
Brandenburg a. d. H.



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Otto-Seeger-Grundschule unter [www.grundschule-rathenow-west.de](http://www.grundschule-rathenow-west.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	90	77	86
Eltern	132	118	89
Lehrkräfte	10	10	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	19
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/12
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	0	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	2	8	0	8	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Otto-Seeger-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtigkeit in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Stadt Rathenow ist Träger der Otto-Seeger-Grundschule. Im Rahmen der Realisierung des Schulprofils, das die Bereiche Optik und Musik umfasst, arbeitet die Grundschule in Kooperation mit der Musikschule der Stadt Rathenow seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 im Projekt „Klasse: Musik“. Hierzu werden in je einer Klasse der Jahrgangsstufe 2 und der Jahrgangsstufe 3 wöchentlich jeweils eine Unterrichtsstunde Musik zusätzlich erteilt. Die Schule befindet sich in einem mehr als 100 Jahre alten Gebäude. Dieses wurde im Laufe der Zeit baulich erweitert und besteht nunmehr aus drei miteinander verbundenen Gebäudeteilen. Auch der Hort ist im Schulhaus untergebracht. Der Schulträger<sup>5</sup> beschreibt den baulichen Zustand des Schulgebäudes als schlecht und den Sanierungsbedarf als hoch. Seit der Erstvisitation im Jahr 2009 wurden durch den Schulträger Mittel in Höhe von 94.000 Euro zur Verfügung gestellt, die für die Sanierung und Ausstattung des Speiseraums (2009) und die Sanierung der Toiletten (2012) Verwendung fanden. Weitere Investitionen für umfassende Sanierungsmaßnahmen (z. B. Wärmedämmung, Fenstererneuerung, Außensportanlage) sind nach Auskunft des Schulträgers aufgrund der angespannten Finanzlage der Stadt derzeit nicht geplant. Auf Initiative des Schulfördervereins in Zusammenarbeit mit Eltern, Künstlern sowie Schülerinnen und Schülern ist es in der Vergangenheit gelungen die graue Fassade des Gebäudes an drei Außenwänden künstlerisch zu gestalten. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als vertrauensvoll angesehen.

In den letzten Jahren wurden an der Grundschule diverse räumliche Veränderungen vorgenommen. Hierzu gehören neben dem Speiseraum, der zugleich als Mehrzweckraum für schulische Veranstaltungen dient, die Einrichtung eines Fachunterrichtsraums Englisch und die Verlegung des Musikraums sowie dessen Ausstattung mit Musikinstrumenten für den Unterricht „Klasse Musik“. Darüber hinaus wurde diverses Mobiliar neu angeschafft und eine Streuobstwiese mit Ruheoase auf dem Schulhof angelegt. Eltern haben eine Vielzahl von Klassenräumen sowie die Flure malermäßig instand gesetzt. Die Flure sind nunmehr freundlich gestaltet und u. a. mit Schülerarbeiten dekoriert. Der derzeit genutzte Computerraum (vier stationäre Computer) ist von seiner Größe und Ausstattung her für den Unterricht nicht ausreichend. Aus diesem Grund erfolgte die Anschaffung von 25 transportablen Netbooks.

Der Schulhof ist mit vielfältigen Spielgeräten ausgestattet. Teile des Hofes sind begrünt. Auf dem Pausenhof wurden neben den Spielgeräten auch Ruhezeiten für Schülerinnen und Schüler geschaffen. Zwei Basketballkörbe können in den Pausen genutzt werden, für die Arbeitsgemeinschaft „Schach“ ist ein Großschachfeld angelegt. Ein Schulgarten befindet sich direkt neben dem Schulhof. Die Sporthalle auf dem Schulgelände ist mit Ausnahme des nicht wärmedämmten Daches in einem guten baulichen Zustand sowohl im Hallen- als auch Sanitärbereich. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich das Außensportgelände der Grundschule. Hier sind eine 60m-Laufbahn (Schlacke), eine Weitsprunganlage, ein Volleyballfeld und ein Bolzplatz angelegt. Die hier ebenfalls eingerichteten Geräteräume bedürfen dringender Sanierung.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 173 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 5 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 3, 4 und 5 einzügig und in den Jahrgangsstufen 1, 2 und 6 zweizügig organisiert. Es lernen acht Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Hören“ und „Sprache“ im gemeinsamen Unterricht. Darüber hinaus wird ein Schüler mit autistischem Verhalten gefördert.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten zwölf Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen tätig, eine weitere ist mit einer Lehrerwochenstunde zur Absicherung des Schwimmunterrichts der Grundschule

---

<sup>5</sup> Schulträgerauskunft vom 13.06.2013.

zugewiesen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. In diesem Zeitraum verließ eine Lehrkraft die Schule, eine Lehrkraft kam neu an die Schule.

Der Schulleiter Herr Stieger leitet die Schule seit dem Schuljahr 2006/2007. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Glimm seit dem Schuljahr 2010/2011 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,6		3,0		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,7				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	2,7		3,3		5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,9				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	2,9		3,2		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,8		3,0		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,5		2,6		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,1				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,6		2,9		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9		3,6		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,8		3,1		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,5		3,1		7.3 Klare Lernziele
	2,6		2,4		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,7				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,0				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,8		3,0		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	2,9		3,4		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,8		3,3		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,4		3,1		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,3		3,1		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,1				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,6		3,3		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,1		3,3		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=105211&cHash=68ea8df5eb17f5ab5754004f5cacef9c>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Otto-Seeger-Grundschule Rathenow-West dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Mitglieder aller Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich mit ihrer Grundschule zufrieden. Die überschaubare Größe und damit verbundene fast familiäre Atmosphäre wird als förderlich für das Lern- und Schulklima empfunden. Der Weg der Kommunikation zwischen Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern ist kurz, eventuell auftretende Probleme werden zeitnah einer Lösung zugeführt. Die Eltern hoben darüber hinaus die aus ihrer Sicht sehr gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort hervor. Sie engagieren sich gern im Förderverein oder auf Klassenbasis für die Schule, in dem Wissen, dass ihr Engagement ihren Kindern zugute kommt. Die Schülerinnen und Schüler berichteten von interessanten Unterrichtsfächern und einem Schulleben, das durch viele gemeinsame Feste und interessante Arbeitsgemeinschaften (AG) geprägt ist. Für die Lehrkräfte sind der enge Kontakt zu den Eltern, die Lage der Schule im Grünen sowie die gute Zusammenarbeit im Lehrkräfteteam Gründe für deren Schulzufriedenheit.

Vertreterinnen und Vertreter aller Personengruppen kritisierten den baulichen Zustand des Schulgebäudes und der Außensportanlage sowie die zum Teil veraltete Ausstattung der Schule mit Mobiliar. Darüber hinaus wird die gegenwärtige Personalsituation der Grundschule von Eltern sowie Lehrkräften als problematisch angesehen. Hierbei werden die Ursachen ausdrücklich nicht im Engagement der Lehrkräfte gesehen. Vielmehr kritisieren insbesondere die Eltern die der Schule zur Verfügung stehenden Möglichkeiten (Stundenausstattung) im Bereich der individuellen Förderung unter dem Aspekt der Zunahme des Anteils von Kindern, die diese Hilfe aufgrund verschiedenster Teilleistungsschwierigkeiten benötigen. Darüber hinaus mahnen Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft eine aus ihrer Sicht nicht immer gegebene Einheitlichkeit im Handeln der Lehrkräfte an und äußern die Vermutung, dass dies im Fehlen verbindlicher Absprachen begründet ist.

## 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	32	63	0	0	0	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

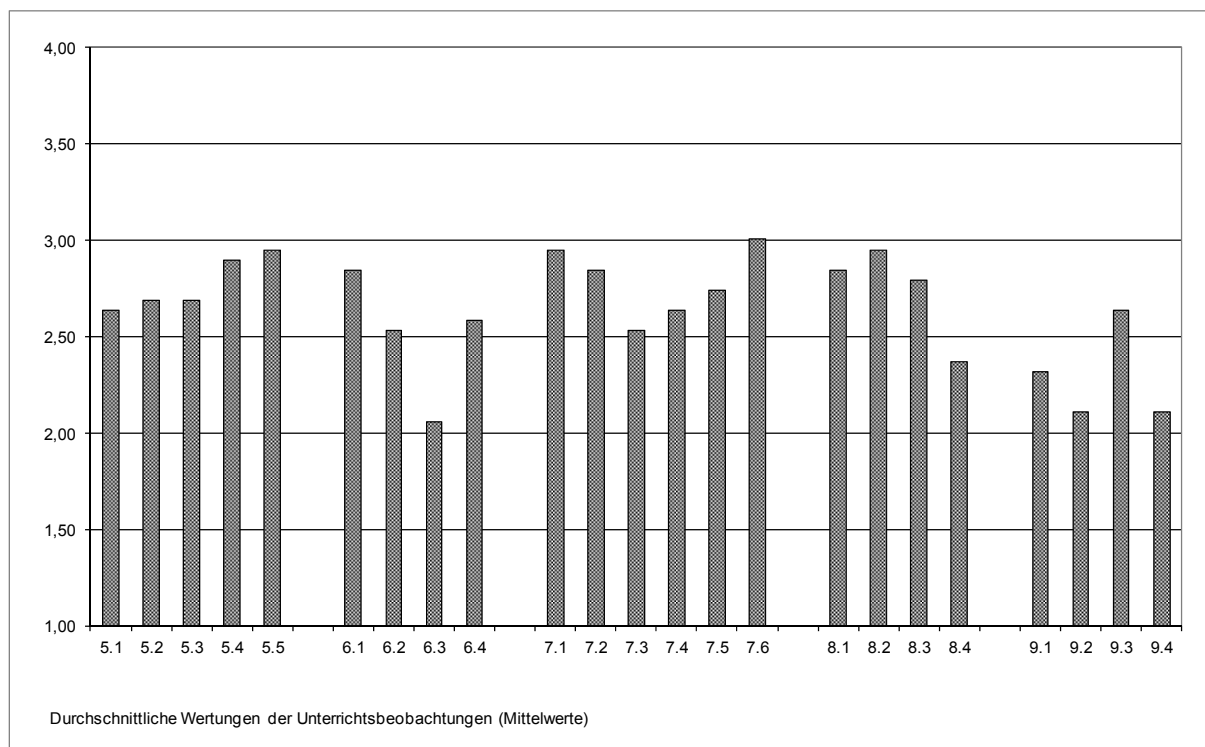
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
37	53	5	5

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

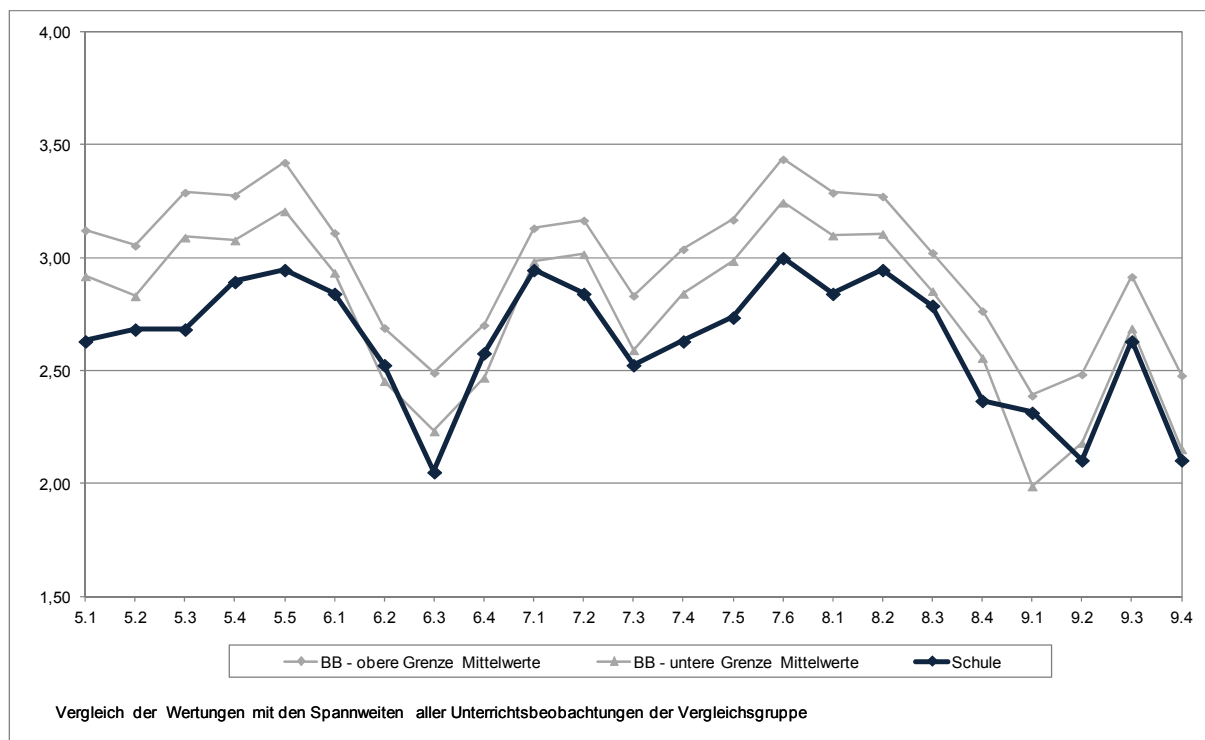
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen an der Otto-Seeger-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5371 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Juli 2013).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht an der Grundschule war weitgehend strukturiert. Dabei gelang es den Lehrkräften Phasen der Instruktion deutlich von Unterrichtsteilen selbständiger Schülerarbeit zu trennen, ohne dass der Zusammenhang zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen verloren ging. Die Lehrkräfte formulierten Arbeitsaufträge in den meisten Sequenzen schülerverständlich, unterlegten vermittelten Lehrstoff anschaulich mit Beispielen und motivierten dadurch die Schülerinnen und Schüler sich am Unterricht zu beteiligen. Die Aufgabenstellungen waren in den meisten Fällen an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Lernenden gebunden und bezogen Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler angemessen ein. Nicht zuletzt dadurch wurden die Schülerinnen und Schüler zu Mitarbeit angeregt und ihre Aufmerksamkeit auf den Unterrichtsgegenstand gelenkt. Inaktive Schülerinnen und Schüler wurden durch die Lehrkräfte durch direkte Ansprache bzw. angemessene Mimik und Gestik aufgefordert sich am Unterricht zu beteiligen. Die eingesetzten methodischen Mittel der Unterrichtsgestaltung waren den Schülerinnen und Schülern zumeist bekannt. Nicht allen Lehrkräften gelang es hierbei in gleicher Ausprägung für einen angemessenen Methodenwechsel Sorge zu tragen. Phasenweise dominierte das abfragende Unterrichtsgespräch, was die Aufmerksamkeit der gesamten Lerngruppe zeitweise einschränkte. Nicht immer gelang es den Lehrkräften durch entsprechende Information oder Veranschaulichung den geplanten Unterrichtsverlauf für die Schülerinnen und Schüler transparent zu gestalten. Nur begrenzt wurden darüber hinaus Lernziele des Unterrichts benannt und versucht, den Lernenden zu verdeutlichen warum und mit welchen methodischen Mitteln diese erreicht werden sollen. Die Lehrkräfte beschränkten sich häufig nur auf die Darstellung der Grobplanung des Unterrichts.

Den Unterricht kennzeichnete zumeist eine entspannte Lernatmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler hörten einander zu und waren kooperationsbereit. Mit Wertschätzung und Respekt traten die Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern gegenüber, zeigten Zuwendung und brachten ihre Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit gegenüber zum Ausdruck. In der Regel gelang es den Lehrkräften die Lernenden durch ermunternde Nachfragen dazu zu motivieren sich den Lernaufgaben zu stellen. Überwiegend brachten sie ihr Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck. Dabei gelang es jedoch nur ansatzweise den Lernenden die Chance einzuräumen ihren Lernprozess zumindest phasenweise selbst zu organisieren bzw. sie in die Planung und Umsetzung von Zielen des Unterrichts durch den Einsatz ergebnisoffener Aufgabenstellungen einzubeziehen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten stark reglementiert und hatten nur selten Auswahlmöglichkeiten hinsichtlich Lösungsweg, Methoden, Lernmitteln oder zeitlicher Abfolge der Aufgabenbearbeitung. Die Reflexion des Lernprozesses mittels Beschreibung des Lösungsweges, dessen Diskussion oder auch der Einsatz von Lösungsblättern zur Selbsteinschätzung war nicht durchgängig unterrichtliche Praxis. Stellenweise beschränkten sich die Lehrkräfte auf das Nennen und Vergleichen der Ergebnisse. Damit wurde zugleich die Möglichkeit eingeschränkt eventuell auftretende Fehler angemessen zu thematisieren und die in ihnen ruhende Lernchance zu verdeutlichen und als Motivation für die weitere Stoffvermittlung zu nutzen.

Eine angemessene Nutzung der Unterrichtszeit war in den beobachteten Unterrichtsteilen nicht durchgängig gegeben. Mehrheitlich begann bzw. endete der Unterricht pünktlich, benötigte Unterrichtsmaterialien lagen bereit oder wurden zügig mit geringem Zeitverlust verteilt. Insgesamt beruhte der Unterricht auf einem Regelsystem, das teilweise auch in den Unterrichtsräumen visualisiert war. Dabei wurde jedoch auch deutlich, dass einerseits nicht alle Schülerinnen und Schüler diese Regeln verinnerlicht haben und andererseits die Lehrkräfte unterschiedlich konsequent auf deren Einhaltung achteten. Der Überblick über das Schülerhandeln von Seiten der Lehrkräfte war überwiegend gegeben. Dadurch gelang es, auf die wenigen Verhaltensauffälligkeiten einzelner Schülerinnen und Schüler angemessen zu reagieren und diese meist rasch zu beenden.

Das Unterrichtstempo war mehrheitlich für den überwiegenden Teil der Lerngruppe angemessen. Die Schülerinnen und Schüler konnten dem Unterrichtsgeschehen zumeist folgen und die zu bearbeitenden Aufgaben in der vorgegebenen Zeit lösen. Hin und wieder war zu beobachten, dass einige Schülerinnen und Schüler die Anforderungen schneller erfüllen konnten, wohingegen andere etwas mehr Zeit benötigten. Selten waren geplante binnendifferenzierte Elemente des Unterrichts zu beobachten. Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad oder ein schülerbezogenes Aufgabenniveau, das unterschiedliche Lernwege oder Lernmittel in den Lernprozess einbezog wurden nur gelegentlich verwendet. Die Lehrkräfte beschränkten sich zumeist auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz des einzelnen Kindes oder auf die Vergabe von Zusatzaufgaben, die zumeist dem zeitlichen Ausgleich des unterschiedlichen Lerntempos dienten, jedoch nicht den jeweiligen Leistungsstand berücksichtigten. Einige Lehrkräfte achteten darauf, individuelle Lernfortschritte des einzelnen Kindes angemessen zu würdigen. Dies erfolgte u. a. durch spontanes und authentisches Lob. Zumeist erfolgte eine Leistungsrückmeldung ohne fundierte Begründung unter transparenter Verwendung von Bewertungsmaßstäben oder anderen Kriterien der Anerkennung.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die nachweislich in den Fachkonferenzen abgestimmten schuleigenen Lehrpläne bilden die Grundlage des Unterrichts an der Grundschule. Darauf aufbauend sind Stoffverteilungen erarbeitet, die in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden. Die eingesehenen Lehrpläne<sup>7</sup> sind hierbei in Struktur und inhaltlicher Gestaltung differenziert. Die Abbildung der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler erfolgt in diesen eher punktuell und ist selten an konkrete Lerninhalte gebunden. Insbesondere die Ausbildung personaler Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erscheint unterrepräsentiert und wird vereinzelt benannt, jedoch kaum inhaltlich und methodisch untersetzt. Teilweise werden in den schuleigenen Lehrplänen Vorgaben verschiedener Schulbuchverlage in unterschiedlicher Ausführlichkeit bearbeitet und dienen als Grundlage für die erstellten Stoffverteilungspläne. Nur einem der eingesehenen schuleigenen Lehrpläne konnten darüber hinaus Angaben zur Leistungsdifferenzierung entnommen werden. Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente des Unterrichts sind sowohl Bestandteil der schuleigenen Lehrpläne als auch weiterhin in der Grundschule vorhandener Planungsunterlagen. Die Realisierung dieser Aspekte erfolgt einerseits im Rahmen des Werkstattunterrichts (z. B. jahreszeitliche Projekte) und andererseits an langfristig geplanten gesamtschulischen Projekttagen. Dafür wurde an der Grundschule eine tabellarische Übersicht mit fachübergreifenden und fächerverbindenden Projekten für die einzelnen Jahrgangsstufen erarbeitet, aus der die beteiligten Fächer incl. möglicher außerschulischer Partner zu entnehmen sind.

Die Entwicklung medialer Kompetenzen ist in den schuleigenen Lehrplänen unterrepräsentiert. In allgemeiner Form werden für die Jahrgangsstufen 1-4 im Rahmen des Sachunterrichts Aussagen getroffen, welche Schwerpunkte in diesem Bereich Gegenstand des Unterrichts sind. Eine Fortsetzung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird hingegen in den Planungen mit Ausnahme des Neigungsunterrichts Computer kaum deutlich. Oft erfolgt nur die Benennung des Computers als Medium, wobei dann nicht ersichtlich ist, welche Lernprogramme bzw. welche Stellung interaktive Medien in der Kompetenzentwicklung einnehmen.

Im Rahmen der Vorabbefragung von Eltern, Schülerinnen und Schülern wird die Information der Schulgemeinschaft über Inhalte und Ziele des Unterrichts bestätigt. Dennoch merkten die Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer dieser Personengruppen an, dass die Lehrkräfte in unterschiedlicher Intensität informieren. Den Lehrkräften liegt in Vorbereitung der ersten Elternversammlungen im Schuljahr eine Checkliste vor, die auf zu vermittelnde Inhalte hinweist. Hierin enthalten sind Informationen zur Unterrichtsgestaltung und zu den Lehrinhalten der einzelnen Jahrgangsstufen, der Hinweis auf die Erläuterung der Grundsätze der Leistungsbewertung incl. der festgelegten Hausaufgabenregelungen, die

---

<sup>7</sup> Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch, Musik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik).



Jahresterminplanung der Grundschule und der jeweiligen Klassen sowie die Erläuterung des Verfahrens und der Bedingungen für den Wechsel in weiterführende Schulen nach den Jahrgangsstufen 4 bzw. 6. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Mitteilungen zu Inhalten des Unterrichts wie auch zur Leistungsbewertung. Die erfolgt im Allgemeinen vor dem Beginn eines neuen Stoffgebietes bzw. in konkreten Bewertungssituationen exemplarisch. Einzelne Lehrkräfte erarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern zu Schuljahresbeginn eine Übersicht zum Unterricht, die auch Inhalte anderer Fächer als Bezugsgröße mit einbezieht und somit fachübergreifend angelegt ist.

Regelmäßig ausgereichte Notenübersichten sind neben den Elternsprechtagen Bestandteil der Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler zum aktuellen Leistungsstand. Diese werden teilweise von den Schülerinnen und Schülern selbst geführt, durch die Lehrkräfte kontrolliert und den Eltern zur Unterschrift vorgelegt. Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus an den Elterngesprächen teilnehmen. Hierzu gehört ebenfalls die Auswertung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA), die im Rahmen von Elternversammlungen und individuellen Gesprächen mit den Eltern erfolgt. Dabei wünschen sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft ein einheitlicheres Vorgehen der Lehrkräfte an.

Die Leistungsbewertung an der Grundschule basiert auf dem im August 2010 durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossenen Konzept. Dieses wurde zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 entsprechend der veränderten Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg aktualisiert. Es umfasst in allgemeiner Form Grundsätze der Leistungsbewertung und Aussagen zu deren pädagogischer Bedeutung. Darüber hinaus ist neben den beschlossenen Punktetabellen zur Bewertung der Schülerleistungen, den Wichtungen zwischen unterschiedlichen Anforderungsbereichen und der Anzahl sowie Dauer von Klassenarbeiten auch die Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler geregelt. Die Fachkonferenzen der Grundschule haben darüber hinaus fachspezifische Festlegungen (z. B. Diktat- und Aufsatzbewertung) getroffen. Auch die Bewertung anderer Bereiche wie z. B. Gruppenarbeit, Mitarbeit und Kurzvortrag sind hierin thematisiert. In Elternbriefen bzw. im Rahmen der Elternversammlungen wird den Eltern das Hausaufgabenkonzept der Grundschule erläutert. Es wurde im April 2013 beschlossen und enthält Aussagen zur Hausaufgabenregelung auf Basis von Doppeljahrgangsstufen. Diese umfassen Hinweise zur Zusammenarbeit mit dem Hort, der Dauer und dem Umfang von Hausaufgaben sowie auch zum Umgang der Lehrkräfte für den Fall der Nichtanfertigung. Die Umsetzung des Konzepts und der darin enthaltenen Festlegungen wird von der Schulgemeinschaft weitgehend bestätigt.

Maßnahmen der Förderung leistungsschwacher sowie zur Forderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler werden an der Grundschule im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. So erfolgt jährlich die Aktualisierung des Konzepts zur Leistungs- und Neigungsdifferenzierung, in dem neben der Auflistung der einzelnen Kurse im Bereich Neigung auch Inhalte des leistungsdifferenzierten Unterrichts auf verschiedenen Niveaustufen formuliert sind. Ein Leitsatz im Schulprofil der Grundschule verweist auf die Bedeutung des Förderns und Forderns der Lernenden. Die Lehrkräfte beraten darüber hinaus regelmäßig die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie den Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen. Praxis ist in diesem Zusammenhang die Fallbesprechung im Rahmen von Teambesprechungen der Jahrgangsstufen 1-3 bzw. 4-6. Eine Beschlusslage der Schulkonferenz mit an der Schule für alle Lehrkräfte verbindlichen Vereinbarungen zu Förderangeboten hingegen war der Protokolllage nicht zu entnehmen. Auch haben die Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte bisher nicht zu einem Grundsatzbeschluss zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler geführt. Damit fehlt es an der Grundschule an der notwendigen, für alle Lehrkräfte verbindlichen, Abrechenbarkeit von Maßnahmen zum systematischen Erfassen und Dokumentieren der Lernentwicklung. Die Durchführung der ILeA ist in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 nachvollziehbar, auch kommen in den Jahrgangsstufen 2 und 4 Materialien zum Einsatz, die diese Analysen unterstützen, jedoch ist ein einheitlicher Umgang mit den ermittelten Ergebnissen keine Praxis. Die Erstellung von individuellen

Lernplänen ist in Qualität und inhaltlicher Klarheit lehrkraftabhängig. Ähnlich stellt sich die Situation in der Arbeit mit Portfolios dar. Diese sind für die Jahrgangsstufen 1-6 vorhanden, erfüllen jedoch nicht durchgängig den Anspruch an eine Lernentwicklungsdokumentation. Die Erarbeitung der Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf ist weitgehend klar geregelt. In Zusammenarbeit zwischen der Sonderpädagogin und den jeweiligen Klassenlehrkräften werden diese erstellt, mindestens halbjährlich fortgeschrieben und enthalten auf Basis der Darstellung von Entwicklungen des einzelnen Kindes die Angabe von weiteren Zielen. Nicht durchgängig ist die Einbeziehung von Eltern sowie der betreffenden Schülerinnen und Schülern nachvollziehbar. An der Grundschule sind mit der Tätigkeit der Sonderpädagogin sowie im Ergebnis schulinterner Fortbildungsmaßnahmen (z. B. zu ADHS<sup>8</sup> und Autismus) Kompetenzen der Lehrkräfte im Rahmen der Lerndiagnostik bzw. Förderung vorhanden. Darüber hinaus wird externer Sachverstand (Schulpsychologin, Teilnahme an Fortbildungsangeboten des LISUM<sup>9</sup> zur Thematik Hörschädigung) zu Rate gezogen.

Neben den Angeboten im Bereich der Neigungs- und Leistungsdifferenzierung erhalten Schülerinnen und Schüler weitere schulische Angebote um ihre Talente und Begabungen weiter zu entwickeln. Hierzu gehören ein sehr umfangreiches Angebot an Arbeitsgemeinschaften, die Teilnahme an schulischen und außerschulischen Wettbewerben genauso wie der praktizierte Unterrichtsbesuch einzelner Lernender in ausgewählten Fächern höherer Jahrgangsstufen.

#### 4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule ist geprägt von einer Vielzahl traditioneller und öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen. In deren Durchführung sind sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler aktiv einbezogen. Solche Höhepunkte sind z. B. der „Tag der offenen Tür“, die Weihnachtsgala oder der Otto-Seeger-Gedenklauf. Über diese wie auch die Entwicklungen an der Grundschule in ihrer Gesamtheit wird die Schulöffentlichkeit gut informiert. Medien hierfür sind neben aktuellen Aushängen im Schulhaus u. a. die weitgehend aktuelle Homepage der Schule, regelmäßige Informationsbriefe der Schulleitung oder auch die Information der Vertreterinnen und Vertreter der Eltern- und Schülerschaft in den Mitwirkungsgremien. In den Elternversammlungen erfolgt eine umfassende Information zum Schuljahresterminplan. Hier werden in Umsetzung der von der Schulleitung erarbeiteten Checkliste Eltern über ihre Mitwirkungsrechte in Kenntnis gesetzt und deren Bereitschaft zur Unterstützung bzw. Leitung von Arbeitsgemeinschaften erfragt. Eltern sind neben der Leitung von Arbeitsgemeinschaften (z. B. Tanzen) und bei der Initiierung von neuen Arbeitsgemeinschaften (z. B. Golf) im Förderverein der Grundschule aktiv und wirken darauf hin, dass Eltern sich u. a. auch bei Renovierungsarbeiten in der Schule mit einbringen. Regelmäßig werden Elternstammtische auf Initiative von Lehrkräften und Eltern durchgeführt.

Die in der Elternschaft vorhandenen Kompetenzen werden durch die Lehrkräfte zielgerichtet angesprochen und für die unterrichtliche und außerunterrichtliche Arbeit sowohl auf Klassenebene als auch für die Schule in ihrer Gesamtheit genutzt. So sind Eltern aufgrund ihres beruflichen Hintergrunds in verschiedene Projekte einbezogen (z. B. Optikprojekt) oder treten als Experten im Unterricht auf.

Neben den verschiedensten Verantwortungen im Rahmen ihrer Klassen nehmen Schülerinnen und Schüler auch gesamtschulische Aufgaben wahr. Beispiele hierfür sind u. a. die Tätigkeit der Streitschlichterinnen und -schlichter, die Ausgabe von Spielgeräten in den Hofpausen oder die Führung von Gästen zum „Tag der offenen Tür“. Klassensprecherinnen und -sprecher sind in die Vorbereitung von schulischen Höhepunkten aktiv einbezogen. Insgesamt vertreten die Schülerinnen und Schüler ihre Grundschule erfolgreich bei einer Vielzahl von schulischen und überschulischen Wettbewerben auf den verschiedensten Gebieten.

---

<sup>8</sup> Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

<sup>9</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.



Das Schulleben in seiner Gesamtheit ist geprägt von einem Miteinander von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie einer Vielzahl außerschulischer Partner. Diese Zusammenarbeit wird von den Mitgliedern der Schulgemeinschaft umfassend gewürdigt. Kooperationspartner, teilweise auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen, sind u. a. der im Schulgebäude befindliche Hort, regionale und überregionale Sportvereine sowie kommunale Einrichtungen wie z. B. die städtische Musikschule.

Jährlich aktualisierte Kooperationsverträge mit Kindereinrichtungen bilden die Grundlage für die Unterstützung eines möglichst reibungslosen Übergangs der einzuschulenden Kinder von der Kindertagesstätte (Kita) in die Schule. Gegenstand der Verträge mit der Kita „Neue Schleuse“ Rathenow, der Kita Steckelsdorf, der Kita „Spatzennest“ in Göttlin sowie der Kindertagespflege Zwergenland/Spatzennest sind neben der Information der Eltern und dem Austausch von Arbeitsmaterialien auch gemeinsam gestaltete Projekte und Feste, Treffen zwischen Erzieherinnen bzw. Erziehern und Lehrkräften sowie gemeinsam geplante Fortbildungsveranstaltungen. Der Übergang von Schülerinnen und Schülern der Grundschule in weiterführende Schulen wird durch umfangreiche Informationen begleitet. So sind neben den Beratungsgesprächen in Verantwortung der Klassenlehrkräfte z. B. Vertreterinnen und Vertreter dieser Schulen Gäste in Elternversammlungen. Außerdem ermöglicht die Grundschule die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern am angebotenen Schnupperunterricht.

Die Zusammenarbeit der Grundschule mit anderen Schulen sowohl regional wie auch überregional bereichert das Schulleben. Tradition hat die seit mehr als zehn Jahren bestehende Schulpartnerschaft mit der Szkoła Podstawowa Nummer 6 aus Szczytno in Polen. Bestandteil des bestehenden Kooperationsvertrages ist u. a. der jährliche Schüleraustausch zwischen den Schulen und die Gestaltung gemeinsamer Projekte. Sowohl auf Schulleitungsebene als auch im Rahmen der Zusammenarbeit der Lehrkräfte werden Kontakte zu regionalen Grundschulen gepflegt. So arbeiten Lehrkräfte der vier Rathenower Grundschulen gemeinsam mit der Grundschule „Am Dachsberg“ Premnitz in der überschulischen Fachkonferenz Englisch. Bis zum Ende des Schuljahres 2012/2013 gab es auch eine überschulische Fachkonferenz für das Fach Musik. Neben der Zusammenarbeit im Rahmen von Sportwettkämpfen organisieren die Rathenower Grundschulen gemeinsam die Englisch-Olympiade der Jahrgangsstufe 6. Die Ausbildung von Streitschlichterinnen und -schlichtern erfolgte in Zusammenarbeit mit der Kleinen Grundschule in Hohennauen und der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ in Rathenow.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Unterrichtsorganisation an der Grundschule sind Gegenstand der Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz, basieren auf deren Beschlüssen und sind somit transparent. Hierzu gehören u. a. die Verteilung der Schwerpunktstunden in den einzelnen Jahrgangsstufen, die Haus- und Pausenordnung, die Bildung von Neigungskursen oder auch die Maßnahmen zur Realisierung des Projekts „Klasse: Musik“. Ebenso werden die Grundsätze der Stundenplangestaltung in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert und beschlossen. Diese sind z. B. Grundsätze der Raumverteilung, die Festlegung, dass nach Möglichkeit die Klassenlehrkräfte in ihren Klassen die ersten bzw. letzten Unterrichtsstunden der Woche gestalten oder die Erteilung von wöchentlich einer Doppelstunde in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und Sachunterricht. Darüber hinaus sind die Festlegung der variablen Ferientage Beschluss der Schulkonferenz und die Verteilung der Anrechnungsstunden Ergebnis der Diskussion in der Konferenz der Lehrkräfte.

Die Sicherung des Unterrichts erfolgt an der Schule entsprechend der rechtlichen Grundlagen. Ein Vertretungskonzept ist beschlossen und wird umgesetzt. Dennoch gelingt es der Grundschule nicht durchgängig, den prozentualen Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls in einer Größenordnung entsprechend des Landesdurchschnitts zu gewährleisten. Ursächlich hierfür sind fast ausnahmslos langfristige Erkrankungen von

Lehrkräften, die trotz des hohen Engagements im Kollegium, das durch die Schulgemeinschaft ausdrückliche Würdigung erfährt, nicht ausgeglichen werden können.

#### 4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Sowohl in den Fachkonferenzen als auch in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte werden mögliche Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) beraten und die Durchführung solcher Veranstaltungen beschlossen. Dabei orientieren sich die Lehrkräfte an den aktuellen Schwerpunkten der schulischen Arbeit. Mit Unterstützung externen Sachverständigen (z. B. einer Schulentwicklungsberaterin des BUSS<sup>10</sup>-Systems, Lehrkraft einer Grundschule in Potsdam, von Ärzten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des NABU<sup>11</sup>) wurden u. a. Veranstaltungen zur Schulprogrammentwicklung incl. einer Zukunftswerkstatt, zum Anfangsunterricht oder zum Umgang mit ADHS durchgeführt. Der jährliche Fortbildungsbedarf ist darüber hinaus auch Thema der durch den Schulleiter mit den Lehrkräften geführten persönlichen Gespräche. Auch die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche als Mittel des miteinander und voneinander Lernens gepaart mit gegenseitigem Feedback etabliert sich mehr und mehr an der Grundschule und trägt zur Professionalisierung der Lehrkräfte bei.

Die Teamarbeit an der Grundschule gestaltet sich auf der Grundlage der Festlegung von Einzelverantwortungen. Diese Lehrkräfte werden dann, insbesondere bei temporären schulischen Höhepunkten, durch das Kollegium unterstützt. Schulische Aktivitäten wie z. B. der Schüleraustausch mit der polnischen Partnerschule sind in Einzelverantwortung vergeben, jedoch ohne die Mitarbeit weiterer Lehrkräfte kaum realisierbar. Für die Entwicklung des neuen Schulprofils wurde eine Arbeitsgruppe, bestehend aus zwei Lehrkräften, ins Leben gerufen, die mittlerweile durch weitere Lehrkräfte sowie Eltern, Schülerinnen und Schüler und Kooperationspartner erweitert wurde. Fest etabliert sind die Teambesprechungen der Jahrgangsstufen 1-3 bzw. 4-6. Darüber hinaus wurde eine Arbeitsgruppe Schulgestaltung ins Leben gerufen. All diesen Teams, die neben den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte agieren, ist gemeinsam, dass sie weitgehend zielorientiert an der weiteren Schulentwicklung arbeiten. Zu den Aufgaben der Fachkonferenzen gehört außerdem die Unterstützung neu an der Schule tätiger Lehrkräfte bei deren Einarbeitung. Der Einarbeitungsprozess wird darüber hinaus durch Gespräche mit dem Schulleiter sowie, wenn die Möglichkeit besteht, auch das Kennenlernen der zu übernehmenden Klasse bereits am Ende des dem Einsatz vorangehenden Schuljahres begleitet.

Regelmäßig, entsprechend der rechtlichen Vorgaben und stellenweise in der Zahl der Veranstaltungen auch darüber hinausgehend, beraten die Lehrkräfte in den an der Schule gebildeten Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte. Der Protokolllage sind die Inhalte zu entnehmen. Dabei wird deutlich, dass die Abstimmung der Lehrkräfte zu methodisch-didaktischen Fragen der Entwicklung der Unterrichtsqualität zwar thematisiert wird, der Abstimmungsprozess jedoch im Bezug auf verbindliche Festlegungen Entwicklungspotenzial aufweist.

#### 4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Auswertung der zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 und 6 ist Gegenstand der Konferenz der Lehrkräfte und der entsprechenden Fachkonferenzen. Als wenig systematisch stellt sich an der Grundschule die Feedbackkultur dar. Rückmeldungen der Eltern- und Schülerschaft werden im überwiegenden Maße in mündlicher Form eingeholt, wobei hier insbesondere sachbezogene Informationen erhoben werden und die Schulentwicklung weniger im Mittelpunkt der Befragungen steht.

Eine Evaluationskultur, um qualitative Veränderungen der Unterrichtsarbeit systematisch erfassen und dokumentieren zu können, ist an der Otto-Seeger-Grundschule nicht

---

<sup>10</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

<sup>11</sup> Naturschutzbund Deutschland.

entwickelt. Einzelne Lehrkräfte holen sich mündliche Rückmeldungen zu individuell gesetzten Schwerpunkten ihrer Unterrichtstätigkeit von den Schülerinnen und Schülern ein.

Die Ergebnisse der Erstvisitation wurden in der Schulgemeinschaft umfassend diskutiert. In Konsequenz dazu erfolgten Schwerpunktsetzungen in der schulischen Arbeit. Hierzu gehören u. a. die Arbeit am Schulprofil, die Erstellung eines Konzepts zur Leistungsbewertung und die Auseinandersetzung mit der Rolle und Funktion von Hausaufgaben im Lernprozess im Rahmen der Erstellung eines Hausaufgabenkonzepts. Die Diskussion der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten innerhalb der jeweiligen Fachkonferenzen führte u. a. zu Festlegungen auf dem Gebiet der Sinnerfassung von Texten.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.